

Gruppenarbeit „Mein Gottesbild“

Ziel

Mit dem Bibeltext über das eigene Gottesbild nachdenken, es festhalten in Bild oder Text und mit anderen über diese Vorstellungen und Erfahrungen ins Gespräch kommen.

Benötigtes Material

Stuhlkreis und Tische für Einzelarbeit, Gesangbücher, Körpergebet, Bild als Kopie oder Vorlage zum Projizieren, Papier zum Schreiben und Malen, Stifte und Farben, evtl. Meditationsmusik und Abspielgerät.

Begrüßung und Themennennung

Lied

Körpergebet: Ich stehe vor Dir, Gott (*siehe Vorlage in der Anlage*)

Einführung (Alternativ Anspiel zu Gottesnamen und Gottesbildern, siehe Anlage)

Um Gottesbilder geht es heute in unserer Vorbereitung für den Frauengottesdienst am 2. Advent 2011. Wie sieht wohl unser ganz persönliches Bild von Gott aus?

Ich habe Ihnen eine kleine Geschichte nach Karla Wessel mitgebracht und lade Sie ein, gerne bei geschlossenen Augen den Worten zu folgen und vielleicht am Ende für sich zu entdecken – wie sieht mein Gottesbild aus?

Gestern habe ich das Haus Gottes gesehen. Es sah genauso aus, wie ich es erfunden hab, mit roten Dachpfannen, Butzenscheiben und grünen Fensterläden, unmittelbar hinter den sechzehn Pappeln am Deich. Mein Herz stand still, und ich ertrank beinahe in Gänsehaut. Schrecklich nervös ging ich zur Tür. Auf dem Namensschild stand: G. OTT (sprich: G Punkt OTT). Das war die Chance meines Lebens, Gott vor dem Himmel zu sprechen. Ich hatte tausend Fragen und nahm mir vor, mit etwas ganz Einfachem zu beginnen, nicht sofort mein Pulver zu verschießen mit einer Frage: Warum sind in deinem Namen und in dem des Vaterlandes so viele Kriege geführt und so viele Menschen geopfert worden? Das könnte Gott vielleicht abschrecken. Ich überlegte eine ganz, ganz höfliche Frage, mit der ich beginnen würde: „Grüß Gott, haben Sie auch was mit dem Lotto zu tun?“

Ich stellte mir vor, dass Gott dann lachen und sagen würde: „Nein, mein liebes Kind, dein Schicksal liegt in deiner Hand“, oder so was Ähnliches, in jedem Fall etwas sehr Tiefsinniges. Ich blieb nervös, holte tief Luft und klopfte an die Tür. Es wurde mir aufgemacht – ich fragte: „Guten Tag, ist Gott zu Hause?“ und ich hörte daraufhin: „Du sprichst mit Gott, komm doch herein.“

Pause (ca. 1 Minute)

Liebe Frauen, kommen Sie zurück in unsere Mitte.

Wer hat Ihnen die Türe geöffnet?

Haben Sie Gott erkennen können?

Halten Sie das Bild für sich einen Moment fest.

Pause (ca. 1 Minute)

Vertiefung

Unsere Phantasien, unsere Ideen über und von Gott, es sind sicher sehr unterschiedliche Bilder. Bilder von Gott werden heute Thema sein.

Das Bild einer 12-jährigen Künstlerin habe ich Ihnen mitgebracht.
(Kopie verteilen oder für alle sichtbar projizieren (siehe Anlage).

Lassen Sie es uns gemeinsam anschauen.

Bettina malt Gott, männlich und weiblich. Gott trägt die Weltkugel vor dem Bauch. Verwundert schauen wir auf die Köpfe, die nur halb zu sehen ist. Bettina begann das Bild mit den Weltkugeln. So fehlte später der Platz, um die ganze Gestalt Gottes darzustellen.

Neben dem Bild „Frauen-Gott“ die Worte: „Ich werde siegen!“ in dicken Buchstaben geschrieben, das ICH WERDE sogar in großen Buchstaben zu lesen.

Rechts mit Bleistift dünner geschrieben: „Nein, ich werde die Welt zerstören!“

Bettina schreibt zu ihrem Bild, dass sie Gott als Schöpfer einer guten Welt sieht, der die Welt umschlingt und in sich trägt. Sie schreibt es in der männlichen Form.

Die kaum lesbare Schrift: „Ich werde die Welt zerstören!“, für Bettina ist Gott hier ein Krieger, mit Militärhose. Im Original ist diese Seite des Bildes mit viel Schwarz gemalt – weil dort auf der Seite Atombomben gefallen sind, so Bettina. Diese Person herrscht über das Böse.

Streit scheint zwischen beiden Personen auf dem Bild zu sein, schaut man die geschriebenen Worte an. Bettina sagt dazu: „Da sagt der eine Gott zu dem anderen, dass er siegen wird, dass er seine Erde so schön schaffen kann, wie er sich das auch vorgestellt hat, wie er angefangen hat – schön. Und da sagt der andere halt, sein Gegner, der will eben nun mal partout, dass Krieg ist, dass er da wieder irgendwas Neues hin bauen kann.“ (aus: Feministische Theologie, Gott, Gelnhausen 2004, Seite 14)
„Bettina stellt Gott im Prinzip des Guten als Frau dar, mit Rock, längeren Haaren, kleinen Füßen. Sie ist Schöpferin und Beschützerin des Lebendigen.

Den Gegner Gottes im Prinzip des Bösen stellt sie als Mann dar, mit Bart und Hose. Ihm ordnet sie Krieg zu, dies wird sichtbar in Stiefeln und Militärhose; sie ordnet ihm Aggression und Trachten nach Herrschaft und Zerstörung zu.“ (nach Stephanie Klein in Feministische Theologie, Gott, Gelnhausen 2004, Seite 14)

Für Kinder ist es noch selbstverständlich, Gott zu malen. Oft ist es der alte Mann auf der Wolke, ein beliebtes Motiv, das wir kennen. Kinder malen Gott häufig in personaler Gestalt. Wir Erwachsenen dagegen wählen eher ein Symbol. Unsere Bilder aus Kindheitstagen, aus der Jugendzeit, geprägt vom Elternhaus, vom Besuch des Kindergottesdienstes, der Kindergruppe, der KonfirmandInnenzeit haben sich verändert. Unsere Lebenserfahrungen fließen in unser Gottesbild mit ein.
Auch in der Kunst wird Gott dargestellt. Erinnern Sie Chagallbilder, Michelangelo, ..., Bilder aus bekannten Kirchen.

Unser Bild von Gott – ist es heute durch Gemälde berühmter Künstler/innen geprägt oder durch Erinnerungen an Zitate aus der Bibel, die Bilder von Gott beschreiben?

Einige Bilder aus der Bibel will ich in Erinnerung rufen:

In der Schöpfung taucht Gott in vielen Bildern auf: Gott ist im Wasser, ist Regen, Gott als Quelle, als Sonne und Feuer, als Licht. Gott ist der Weg, ist Boden, Felsen und Wind.

Positive, abstrakte Begriffe stehen für Gott: Gott ist Trost, Heil, Zuflucht, Seligkeit, Hilfe, Herrlichkeit und Liebe.

Gott wird als Person gezeichnet: als Schöpfer, Herrscher, als König, als Hebamme, Bäckerin, Haushälterin.

Und auch Tierbilder kennen wir: Gott als Tiermutter in der Bärenmutter, der Adlermutter, der Henne oder Vogelmutter.

(Bilder von Gott aus: Feministische Theologie, Gott, Gelnhausen 2004, Seite 61 und 72).

Aktionsphase

Die Teilnehmerinnen haben jetzt 30 Minuten Zeit, ihr Bild von Gott entstehen zu lassen – ob mit Farben auf Papier oder in einem Text, den sie schreiben.

Dazu nehmen sie sich das Material, das sie nutzen wollen und suchen sich einen Platz, um schweigend für sich alleine zu arbeiten (*evtl. Meditationsmusik im Hintergrund einspielen*).

Nach 30 Minuten kommen alle in den Stuhlkreis zurück.

Die Bilder und Texte werden gut sichtbar in die Mitte gelegt.

Gesprächsphasen

Erste Runde: Jede Person präsentiert ihr Bild oder ihren Text der Gruppe und erzählt, was ihr im Vollzug des Malens oder Schreibens deutlich wurde. Personen, die nichts zu ihrer Arbeit sagen möchten, präsentieren das Bild ohne Erklärung.

Zweite Runde: Sie schauen gemeinsam in den Text **Jesaja 63,15 – 64,3** und kommen über folgende Fragen ins Gespräch:

- Welche Bilder und Vorstellungen von Gott liegen diesem Text zu Grunde?
- Wo entdecke ich solche Bilder von Gott in meinem Bild wieder?
- Welche Gottesvorstellung bleibt mir fremd?

Abschluss: Jede Teilnehmerin formuliert in einem Satz: Wie erlebe ich Gottes Handeln an uns Menschen?

Lied: Wir strecken uns nach dir (EG 625)

Gebet

Vater Unser

Segen

Elisabeth Becker-Christ und Ute Hohmeier, Referentinnen der Abteilung Frauen Bildung Spiritualität, September 2011

Literaturangaben:

Karla Wessel in „Du Gott, meine Freundin! Weibliche Bilder von Gott“, in Hg. Frauenstudien- und Bildungszentrum der Ev. Kirche in Deutschland, Ev. Frauenarbeit in Deutschland, Gelnhausen 2004, Seite 73, hier in einer leicht veränderten Fassung.

Stephanie Klein, Gottesbilder von Mädchen, Bildteil Abb. 14: Bettina (11,9) – zweites Mal-Interview, Verlag W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart 2000